

Bericht

über die 39. Hauptversammlung am 29. Mai 1964

Ort: Großer Hörsaal für Experimentalphysik

Beginn: 11.00 Uhr s. t.

Anwesend: Etwa 220 Mitglieder und Gäste und etwa 80 Studenten

Der Vorsitzende, Dr. Dr. rer. nat. h. c. K. Merck, eröffnete die Hauptversammlung, begrüßte die Mitglieder der Vereinigung und stellte fest, daß sie ordnungsgemäß geladen waren und daß die Hauptversammlung beschlußfähig sei.

Dr. Merck beschränkte sich hier auf die satzungsgemäß gebotenen Formalitäten und behielt sich die Begrüßung und den ausführlichen Jahresrückblick und Ausblick für die anschließende Festversammlung vor. Die Mitgliederzahl hat sich wiederum erfreulich erhöht. Bis zum Tage der Hauptversammlung gehörten der Vereinigung 1560 Mitglieder an.

Anschließend trug Dr. Slevogt die Jahresrechnung vor.

Namens der Rechnungsprüfer, der Herren Bankdirektoren Fleischer und Dr. Bauch, erstattete Herr Fleischer den Rechnungsprüfungsbericht. Er stellte fest, daß die Rechnungsprüfer Einsicht in den Schriftwechsel und die Bewilligungsunterlagen sowie die Belege der Vereinigung über das Geschäftsjahr 1963/64 genommen hatten. Die Nachprüfung der formellen Buchprüfung durch die Industrie-Treuhand GmbH, Mannheim, habe zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben, auch bei der Prüfung der ordnungsmäßigen Bewilligung der Mittel und ihrer Verausgabung durch die Lehrstühle und Institute, die stichprobenweise durchgeführt wurde, hätten sich keine Beanstandungen ergeben. Er sprach dem Schatzmeister, Dr. H. Slevogt, dem Geschäftsführer, Dr. Th. Krebs, und den Damen der Geschäftsstelle, Frau Best und Frau Schober, den Dank der Vereinigung für die im abgelaufenen Vereinsjahr geleistete Arbeit aus. Die Mitgliederversammlung erteilte auf seinen Antrag Vorstand und Vorstandsrat Entlastung.

Dr. Merck dankte den Rechnungsprüfern.

Namens des Vorstandes und des Vorstandsrates schlug er vor, die turnusmäßig nach drei Jahren ausscheidenden Vorstands- und Vorstandsratsmitglieder wieder-

zuwählen. Bei der Wahl, die wie üblich mit Stimmzettel erfolgte, wurde Bankdirektor Dr. H. Slevogt wiedergewählt. Er behielt das Amt des Schatzmeisters und ist damit ebenso wie der Vorsitzende zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung der Vereinigung nach § 10 der Satzungen berufen.

Sämtliche Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat erfolgten einstimmig. Die Prüfung der Stimmzettel nahm Herr Fleischer vor.

Neu in den Vorstand wurde Herr Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. K. Klöppel gewählt. Zugewählt wurden in den Vorstandsrat die Herren:

Dipl.-Ing. Willy Mütter, stellv. Vorstandsmitglied der Firma Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG Wiesbaden, Werk Sürth (Bez. Köln);

Günther Pistorius, Executive Ingenieur der Technischen Leitung der Firma Adam Opel AG, Rüsselsheim;

Helmuth Spies, Vorsitz der Geschäftsführung der Firma VDO Tachometer-Werke Adolf Schindling GmbH, Frankfurt am Main.

Die Herren Bankdirektor i. R. Theodor Fleischer und Bankdirektor Dr. Burkhard Bauch wurden als Rechnungsprüfer wiedergewählt.

In der folgenden Festversammlung begrüßte Herr Dr. Merck die Mitglieder und Gäste, insbesondere den Präsidenten des Landtages, Herrn Franz Fuchs, dem er für das den Aufgaben der Vereinigung stets entgegengebrachte Interesse des Landesparlamentes besonders dankte. Als Vertreter der Stadt Darmstadt begrüßte er Herrn Oberbürgermeister Dr. Ludwig Engel, als Vertreter der Regierung Herrn Regierungsvizepräsident Dr. Hans Kiskalt. Sr. Magnifizenz, Herrn Professor Dr.-Ing. Gerhard Frühauf, dankte er besonders für sein Erscheinen. Er führte u. a. aus: Unsere Hochschule hat sich auch im vergangenen Jahr gut entwickelt. Die Ehrungen, die Mitgliedern des Lehrkörpers zuteil wurden, die Berufungen, die an Angehörige der Hochschule ergehen, sind Beweise der Wertschätzung und Würdigung ihres Wirkens.

Mit den Etatansätzen für 1964 hat die Hochschule, wie wir dem Jahresbericht des Prorektors vom 29. November 1963 entnehmen, eine erhebliche Erhöhung des Lehrstuhlbestandes und der Stellen für den sogenannten Mittelbau, d. h. der Stellen für Dozenten, Wissenschaftliche Räte und Kustoden, erfahren. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates sind dabei weitgehend berücksichtigt worden.

Die Mitgliederversammlung hat soeben die Bewilligung des Betrages von 27 500 DM für die Beschaffung eines Gabel-Staplers beschlossen. Das Gerät soll vier Lehrstühlen, und zwar für Wasserbau und Wasserwirtschaft, Bodenmechanik und Grundbau, Hydromechanik und Wasserbau und für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Stadtbauwesen, dienen. Die Notwendigkeit der Beschaffung dieses Gerätes mit Hilfe der Freunde war u. a. damit begründet, daß Haushaltsmittel hierfür nicht erwartet werden konnten. Dr. Merck brachte daher in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß bei voller Würdigung der großen Leistungen des Landes auf personellem Gebiet der Wunsch der Hochschule nach einer kräftigen Erhöhung des Sachmittelhaushaltes auch von der Vereinigung aufs wärmste unterstützt und als notwendig anerkannt wird.

Wie in jedem Jahr, gedachte Dr. Merck der Freunde aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands, mit denen wir uns aufs engste verbunden fühlen. Möge der Zeitpunkt nicht zu fern sein, in dem die Beseitigung unnatürlicher Trennlinien die Wiedervereinigung aller Deutschen in Frieden und Freiheit ermöglicht.

Dr. Merck gedachte sodann der Freunde und Mitglieder, die die Vereinigung im letzten Jahr verloren hat.

Es verstarben:

das Ehrenmitglied:

Ingenieur Carl Schulte, Mönchengladbach;

die Vorstandsratsmitglieder:

Ehrensator, Bankdirektor i. R., Stadtrat a. D. Hans Bochow, langjähriger Geschäftsführer der Vereinigung. Die Vereinigung schuldet ihm besonderen Dank für sein Wirken in der Zeit des Wiederaufbaues;

Ehrensator, Fabrikant Adolf Schindling, Inhaber der Firma VDO Tachometer-Werke Adolf Schindling GmbH, Frankfurt am Main;

Ehrensator, Direktor i. R. Dr.-Ing. Hugo Ombeck, stellv. Vorsitzter des Aufsichtsrates der Firma Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG, Wiesbaden;

Dipl.-Ing. Heinrich Hahn, Direktor der Firma Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho, Dortmund;

die Mitglieder:

Fabrikant Heinz Scheinberger, Darmstadt;

Dipl.-Ing. Otto Lenz, Essen-Bredeneu;

Abteilungspräsident a. D. Dr.-Ing. E. h. Hermann Schulz, Berlin;

Bergwerksdirektor Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. Hans Broche, Vorsitzender des Vorstandes der Steinkohlenbergwerke Mathias Stinnes AG, Essen;

Fabrikant Hanns Fickert, Langen;

Dipl.-Ing. Wilderich Holtmann, Leiter der Arnold Jung Lokfabrik GmbH, Kirchen (Sieg);

Baudirektor Dipl.-Ing. Hans Fürst, Direktor der Staatsbauschule, Darmstadt;

Oberpostrat Dipl.-Ing. Gerhard Liske, Darmstadt;

Professor Dr.-Ing. Karl Karas, Darmstadt-Eberstadt;

Professor Dr. med. Max Ratschow, Chefarzt der Städtischen Krankenanstalten, Medizinische Klinik, Darmstadt;

Ehrensator Direktor i. R. Karl-Ludwig Lanninger, Vorstand der Firma Lanninger & Regner AG, Frankfurt am Main;

Obermedizinalrat Dr. med. Werner Bänfer, Darmstadt.

Dr. Merck dankte der Versammlung, die sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben hatte.

Dr. Merck dankte sodann dem Geschäftsführer, Dr. Th. Krebs, sowie Frau Best und Frau Schober für die erfolgreiche Arbeit herzlich.

Den Mitgliedern und Freunden sprach Dr. Merck auch hier für das große Verständnis und die wertvolle Förderung der Aufgaben unserer Vereinigung besonderen Dank aus. Er stellte fest, daß unter den neu hinzugekommenen Mitgliedern sich wiederum auch eine große Anzahl junger Absolventen befindet.

Im vergangenen Jahr konnten Lehrstühlen und Instituten insgesamt rund 541 000 DM zugeführt werden. Die Vereinigung konnte auch wiederum neben den Beihilfen mit Darlehen helfen.

Für die unter dem Namen Otto-Berndt-Stipendium zur Unterstützung bedürftiger Studenten zu gewährende Beihilfe, bewilligte der Vorstandsrat auch in diesem Jahr wieder 10 000 DM. Eine großzügige Spende des Sohnes des unvergessenen hochverdienten Stifters für diese Aufgaben dürfen wir erwarten.

Vorstand und Vorstandsrat haben etwa 250 000 DM für die Befriedigung als dringend anerkannter Wünsche von Lehrstühlen, Instituten und für andere wichtige Hochschulaufgaben bewilligt. Für die Bewilligung standen u. a. rund 40 000 DM zur Verfügung, die aus Anlaß der Jahreshauptversammlung von Mitgliedern des Vorstandes und des Vorstandsrates als Initialzündung für die übrigen Mitglieder gespendet bzw. in Aussicht gestellt wurden.

Wiederum konnte die Ausstattung von Lehrstühlen und Instituten mit Geräten und Einrichtungen verbessert und dadurch erleichtert werden, daß Mitglieder aus Erzeugnissen ihrer Fertigung Anlagen oder Geräte gespendet oder mit einem erheblichen Preisnachlaß geliefert haben, für den eine Spendenbescheinigung erteilt werden konnte. Die dadurch erzielten Einsparungen haben die Bewilligung anderer wichtiger Vorhaben ermöglicht.

Dr. Merck führte sodann aus:

Wie alljährlich, wollen wir auch heute wieder ein Wort der Aufmunterung und der Mahnung zu den Nachwuchsproblemen sagen. Sie liegen vielen unserer Mitglieder, nicht nur aus den auf wirtschaftlicher Basis arbeitenden Industrien, besonders am Herzen. Der schwedische Professor Sven Nielson hat im Auftrag der OECD eine Untersuchung über die wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Bildungswesens durchgeführt. Er stellt u. a. die Frage: Was veranlaßt die Arbeitskräfte, eine Beschäftigung zu suchen, die größere Ansprüche an sie stellt?

Niveau und Art der Vorbildung bestimmen wesentlich die Stärke dieses Anreizes. In allen Kulturstaaten nehmen die öffentlichen Investitionen im Bildungswesen zu. Die Bundesrepublik liegt dabei leider unter dem Durchschnitt der westeuropäischen Staaten. Man schätzt, daß im Jahr 1970 nur 6,8% eines Alterjahrganges die Hochschulreife erwerben. In Schweden dagegen z. B. nach den auf der letzten Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) gemachten Angaben 22%. In einer Zeit, in der der weltweite Austausch von neuen Erkenntnissen eine wesentliche Voraussetzung fruchtbarer Forschungsarbeit ist, mag die Frage berechtigt sein, ob die Basis, die an den Stätten der Lehre und Forschung vermittelt wird, breit genug ist. Schon heute gibt es Aufgaben, die nur in Gruppenarbeit über Fakultätsgrenzen hinaus vielleicht nur in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen gelöst werden können.

Die Fruchtbarkeit solcher Zusammenarbeit aber ist abhängig von der Haltung, in der Menschen einander begegnen, der Art, wie sie sich gegenseitig zu fördern bestrebt sind und wie sie die Aufgaben ihrer eigenen Fortbildung sehen.

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen die Notwendigkeit der Vereinigung fachlicher Ausbildung und menschlicher Bildung hervorgehoben. Der Prorektor, Professor Dr. Horn, hatte in seiner Ansprache bei der Immatrikulationsfeier 1962 über den Bildungsauftrag der Hochschule diesen Gedanken besonders vertieft. Es gilt, in dem Studenten das Bewußtsein der Verantwortung zu wecken, die Wege zur Selbsterziehung im Zusammenleben zu öffnen. Jeder echte technische Fortschritt ist das Ergebnis von Forschung und Entwicklung. Eine Lehre, die nur historisch gewordenes Wissen vermittelte, wäre steril und nicht fortbildungsträchtig. Wer

andererseits nur Versorgung und routinemäßige Verwertung des seinem Ausbildungsplan entsprechenden Wissens anstrebt, kann ein gewissenhafter Arbeiter sein, zur Entwicklung beitragen wird er voraussichtlich nicht.

In einer Betrachtung zur Weiterbildung der Ingenieure hat der Direktor des VDI, Dr. Grünewald, auf eine Gefahr hingewiesen, die der Bereitschaft zur Weiterbildung im Beruf hemmend im Wege stehe. Er meint, daß das Überangebot an Möglichkeiten für die Verwendung der Freizeit und die damit zusammenhängenden Wünsche der Familie die berufliche Fortbildung mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen drohten. Die amerikanische Industrie entsendet ihre Ingenieure immer wieder zu Lehrgängen in der Erkenntnis, daß die Neigung *zur freiwilligen Weiterbildung in der Freizeit* von Jahr zu Jahr nachläßt.

Mit Recht weist Grünewald darauf hin, daß wir im Wettbewerb mit anderen Industrievölkern nur bestehen können, wenn eine nachhaltige Weiterbildung den persönlichen Leistungsstand hebt und den Anschluß an neue wissenschaftliche Erkenntnisse sicherstellt.

Für die Bereitschaft zur ständigen Fortbildung müssen die gesinnungsmäßigen Voraussetzungen schon auf der Hochschule gelegt werden. Wir wünschen uns einen Nachwuchs, der eine Beschäftigung erwartet, in der das *Streben nach neuen Erkenntnissen zur Lebensaufgabe* gehört. Magnifizienz, Sie haben dieser Tage bei der Immatrikulationsfeier des Sommersemesters den jungen Studenten ans Herz gelegt, nach Wahrheit zu streben, das Wissen zu mehren, nicht nur sich selbst zu nützen, sondern auch nach Kräften das Wohl der Menschheit und ihre Kulturen zu fördern. *Wissen mehren*, das ist die Forderung, die besagt: Nicht fertig sein wollen, sondern immer ein *Werdender* bleiben wollen. Das ist auch die Forderung, die die moderne Wirtschaft, die Industrie, die Verwaltungen an ihren Nachwuchs stellen müssen und diesen Geist des immer *Werdenden* und *Strebenden* zu fördern, ist die schönste und die beherzigenswerteste Aufgabe des Lehrers und Forschers.

Se. Magnifizienz, Professor Dr.-Ing. G. Frühauf führte sodann aus:

Die Freunde der Technischen Hochschule Darmstadt bei ihrer Hauptversammlung heute begrüßen zu können, empfinde ich als eine schöne und dankbare Aufgabe. Freunde braucht jede Hochschule, Freunde hat auch glücklicherweise unsere Hochschule. Ein Blick in das Mitgliederverzeichnis oder auch in die Teilnehmerliste des heutigen Tages läßt leicht erkennen, wie sich ihr Kreis zusammensetzt. Er umfaßt Vertreter und Persönlichkeiten des staatlichen und kommunalen Lebens, Männer und Frauen der Wirtschaft und der Wissenschaft, interessierte Bürger der Stadt und nicht zuletzt frühere Angehörige der Hochschule. Sie alle bekunden ihr Interesse und ihre tätige Anteilnahme an der Hochschule durch ihre Anwesenheit am heutigen Tage.

Dem Vorstand und dem Vorstandsrat der Vereinigung schuldet die Hochschule stets erneut Dank für die Arbeit, die mit der Organisation des Interesses und der Hilfe für die Hochschule verbunden ist. Interesse und Hilfe tragen ideelle und materielle Züge. Die materielle Hilfe der Vereinigung kommt den Instituten und den vielfältigen Einrichtungen der Hochschule wie auch den Studenten unmittelbar zugute. Die in der vorhergehenden Hauptversammlung erstatteten Berichte für das verflossene Jahr haben dies eindrucksvoll gezeigt.

Materielle Hilfe ist aber nur von Menschen zu erwarten, die sich auch ideell für das Schicksal der Hochschule, ihre Einrichtungen und ihre Studenten interessieren.

Ich glaube daher, daß die heutige Hauptversammlung eine gute Gelegenheit bietet, diesem Interesse auch von seiten der Hochschule neue Anregungen zu geben, wenn ich einige Hinweise auf Vorgänge und Pläne gebe, die die Hochschule im vergangenen Jahr bewegt haben und weiterhin bewegen.

Fangen wir bei der materiellen Situation an, so fällt der Blick zunächst auf den Haushalt 1964. Es sind sechs weitere Lehrstühle für Ordinarien und Extraordinarien geschaffen worden und im sogenannten Mittelbau wurde die Zahl der Planstellen für Dozenten, Kustoden und Wissenschaftliche Räte um 21 auf 104 erhöht, die der Wissenschaftlichen Assistenten um 65 auf 466. Ein Teil der neuen Stellen kommt allerdings speziell der Ausbildung der Gewerbelehrer zugute.

Bei den für Forschung und Lehre bereitgestellten Sachmittel ist aber eine einschneidende Kürzung eingetreten, die auch in der Öffentlichkeit bekannt geworden und erörtert worden ist.

Der Ansatz von 3,5 Millionen DM für den einschlägigen Haushalt wurde um eine ganze Million gekürzt, wodurch die Bewilligung sogar um 730 000 DM gegenüber dem Vorjahr 1963 absank.

Da ja die Ausgaben der einzelnen Institute für ihren laufenden Betrieb weitgehend festliegen und Abstriche hier am wenigsten vertretbar sind, mußte sich die Kürzung insbesondere auf die noch einigermaßen beweglichen Reservemittel und auf Forschungsvorhaben auswirken, die als anerkannte Sondergebiete und Schwerpunkte mit zusätzlichen Mitteln für 1964 gerechnet hatten.

Die Hochschule hat ihre Ansicht zu den Kürzungen und zu der Art ihrer Begründung dem Kultusminister zur Kenntnis gebracht und hofft nun, daß das Jahr 1965 einen Ausgleich bringen wird. Wo die entstandenen Lücken besonders spürbar werden, wird die Hochschule die Vereinigung wohl noch um Hilfe angehen dürfen, vielleicht auch für Provisorien, die vom Haushalt nicht zu decken sind. Gerade die Beweglichkeit und die Schnelligkeit des Einsatzes der Mittel der Vereinigung ist hier von großem Nutzen und wird von der Hochschule dankbar empfunden. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit aber auch nochmals den besonderen Dank meiner Kollegen für die eben heute schon mitgeteilten Einzelbewilligungen aussprechen. Mit ganz besonderer Intensität hat sich die Hochschule weiterhin mit Raumfragen, Baufragen und der Bauplanung befaßt.

Es geht darum, den vorhandenen Instituten und den neu bewilligten Lehrstühlen aus ihrer Enge und aus der räumlichen Zersplitterung heraus zu angemessenen Arbeitsräumen, den Studenten zu angemessenen Arbeitsplätzen und Hörsälen zu verhelfen und die Entwicklung von Lehre und Forschung für kommende Zeiten räumlich sicherzustellen. Dies ist das Ziel, das der Hochschule bei allen Überlegungen zur Bebauung ihres neuen großen Erweiterungsgebietes auf der Nachtweide vor Augen steht.

Seit dem 29. 10. 1963, dem Tag, an dem in unserem Senatssaal der Herr Ministerpräsident und der Herr Oberbürgermeister den Staatsvertrag der Geländeübertragung unterzeichneten, sind Köpfe und Hände fleißig gewesen, den Bebauungsplan zu entwerfen und in seinen Einzelheiten mit den Erfordernissen des umgebenden Raumes abzustimmen. Der Senat der Hochschule und die beteiligten Ministerien haben die ihnen kürzlich vorgelegten Planungsunterlagen und die Gebäudeentwürfe des Hochschulbauamtes mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Hochschule hofft, recht bald in der Lage zu sein, sie auch der Stadt und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Auf der Nachtweide werden zunächst nur einige Fakultäten mit denjenigen Instituten angesiedelt werden können, die nicht an der Grundlagenausbildung der Studenten unmittelbar beteiligt sind. Das sind die Architektur, Teile des Bauingenieurwesens, des Maschinenbaus und der Chemie. Das jetzige Hochschulgebiet bleibt weiterhin erhalten und wird auf absehbare Zeit auch der Sitz der gesamten Hochschulverwaltung bleiben.

Das von der Stadt im Grundsatz bereits gebilligte neue Verwaltungsgebäude und ein Hörsaalgebäude am Ostrand des Georg-Büchner-Platzes werden das noch besonders betonen.

Angesichts dieser großen Pläne und weitausholenden Arbeiten darf aber nicht vergessen werden, daß auch andere Bauvorhaben weiter gediehen und beendet worden sind. Ich darf mich begnügen mit einigen wenigen Hinweisen. Die Räume im Schloß für die Fakultät für Kultur- und Staatswissenschaften sind im Rohbau fertig. Das Richtfest für diese Bauten, die in der Anlage und den Abmessungen mit den früheren übereinstimmen, wird in wenigen Tagen stattfinden.

Im Rohbau stehen ferner die Institute für Geologie, Mineralogie, Botanik und Zoologie am Botanischen Garten. In der Mensa-Erweiterung ist ein weiterer Bauabschnitt beendet worden. Die Teilnehmer am Mittagessen werden nachher die Otto-Berndt-Halle durch den neuen Vorraum betreten können und die Erweiterung durch den Garderobenraum ebenso dankbar begrüßen wie unsere Studenten. Wir haben weiter die Hoffnung, daß die vorhandenen Studenten-Wohnheime im nächsten Jahr durch eine Reihe neuer Bauten ergänzt werden können. Für den ersten Bauabschnitt auf dem Gelände des Polizeipräsidiums haben das Studentenwerk Darmstadt die Baugenehmigung für drei Wohnblocks erhalten. Es ist unsere Bitte an die Stadt, daß sie diese Genehmigung auch für den zweiten Bauabschnitt auf dem gleichen Gelände bald erteilt. Den vielfach noch weit außerhalb wohnenden Studenten werden dann auch allmählich mehr der dringend benötigten Quartiere innerhalb der Stadt geboten werden können.

Mit den Studenten und ihrem Studium haben wir uns im vergangenen Winter auch in anderer Hinsicht befaßt. Wir haben uns bemüht, aus den oft recht theoretischen Diskussionen über den sagenumwobenen Begriff der Hochschulreform eine Teilaufgabe herauszugreifen und der Lösung näherzuführen, nämlich die Aufgabe, durch Überprüfung und Änderung der Lehr- und Prüfungspläne die unerfreuliche lange Dauer des Studiums anzugrenzen und abzukürzen. Entrümpelung der Studienpläne, Koordinierung der Vorlesungen mit den Nachbarfächern, Begrenzung der Übungs- und Studienarbeiten nach Inhalt und Zeitaufwand, eine bessere Führung der Studenten im Studiengang und schließlich eine zeitliche Fixierung der abzulegenden Prüfungen, das waren die Leitgedanken für diese Studienreform, an der auch die Studenten selbst mit kritischen und selbstkritischen Beiträgen mitgearbeitet haben.

Die Überlegungen und die sorgfältige Durcharbeitung solcher Pläne spielten sich unbemerkt von der Öffentlichkeit in der sachlichen Atmosphäre der Beratungszimmer der Fakultäten ab. Wir haben es vermieden, voreilige Schlagworte zum Fenster hinausflattern zu lassen. Das Werk ist aber nahezu vollendet, und wir hoffen, damit nicht nur der Öffentlichkeit und der Industrie, sondern auch den Studenten der kommenden Semester einen Gefallen getan zu haben.

Bei allen Änderungen im Lehrplan, die doch auf eine stärkere Betonung der Ausbildung hinauslaufen, darf niemals der innere Zusammenhang zwischen Lehre und

Forschung verlorengehen. Sie können nicht als getrennte Aufgaben nebeneinander herlaufen, ohne sich zu berühren, sich gegenseitig zu befruchten und zu fördern. Wohl kann der Student während seiner Studienzeit nur im bescheidenen Umfang selbst forschend tätig sein. Er kann aber zum wissenschaftlichen Denken am besten von einem Lehrer geführt werden, der selbst forschend arbeiten kann und darf. Jede innere Entwicklung der Hochschule muß das als Tatsache erkennen und als Forderung beachten.

Das Problem der Technischen Hochschule ist es also, den an Umfang immer mehr zunehmenden wissenschaftlichen Stoff gesichtet und konzentriert auf die Grundlagen als Lehre darzubieten, aber dabei gleichzeitig für Lehrende und Lernende die Verbindung mit der tätigen Wissenschaft, d. h., mit Forschung und Praxis offenzuhalten.

Bei dieser Aufgabe bittet die Hochschule auch um das Verständnis und die Unterstützung ihrer Freunde. Möge das heutige Zusammentreffen, mögen die persönlichen Gespräche Ihnen und uns dazu weitere Anregungen bieten und in Ihnen die Überzeugung stärken, daß die geistige und materielle Hilfe der Hochschulfreunde dabei den erwünschten Nutzen stiften wird.

Dr. Merck dankte Se. Magnifizenz und versprach, die Hochschule auch weiterhin bei allen ihren Bemühungen nach Kräften zu unterstützen.

Er erteilte sodann dem Herrn Präsidenten des Landtages das Wort.

Herr Präsident Fuchs brachte zugleich im Namen der Landesregierung, des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt und des Regierungspräsidenten Grüße und Wünsche für eine gedeihliche Entwicklung der Hochschulgesellschaft.

Er betonte, daß insbesondere der Landtag sich der Bedeutung der Wissenschaft voll bewußt sei und daß die Hochschule mit einer großzügigen Lösung der schwebenden Fragen rechnen dürfe. Er schloß mit der Versicherung, die Dinge sind im besten Fluß und ich hoffe, daß sie im Jahre 1965 zufrieden sein werden.

Wie üblich, war wiederum Gelegenheit gegeben, Hochschulinstitute zu besichtigen. Es wurden gezeigt:

- Institut für Gerbereichemie
(Professor Dr. phil. Adolf Küntzel)
- Institut für Chemische Technologie
(Professor Dr. phil. Karl Schoenemann)
- Lehrstuhl für Physikalische Chemie
(Professor Dr. phil. Helmut Witte)
- Lehrstuhl für Strukturforschung
(Professor Dr. rer. nat. Erich Wölfel)

Alle Führungen begegneten lebhaftem Interesse.

Nach dem Mittagessen in der Otto-Berndt-Halle versammelte man sich um 15.30 Uhr in der Hochspannungshalle des Instituts für Hochspannungs- und Meßtechnik, in dem alle Untersuchungen mit Spannungen im Bereich von 100 000 Volt bis 3 Millionen Volt durchgeführt werden. Se. Magnifizenz, Professor Dr.-Ing. Gerhard Frühauf, hielt hier einen Experimentalvortrag, in dem er den Zweck der Einrichtungen und das Arbeiten mit höchsten Spannungen an Beispielen vorführte. Der Vortragende wies hierbei auf die Bedeutung jedes Versuches für die Forschung und für die Praxis des Betriebes für Hochspannungsanlagen hin.

Die Versuche betrafen u. a.:

Freiluftstützer und Innenraumstützer unter Wechselfpannung, trocken und unter Beregnung;

Koronaerscheinung an einem dünnen Draht (450 KV Wechselfpannung)
Ionenwindrad bei 750 KV;

Gleitfunken am Modell einer Durchführung;

Überschlag einer Hängekette aus Porzellanisolatoren bei 750 KV Wechselfpannung;

Gasentladung bei Gleichspannung; Leuchterscheinung bei niedrigem Luftdruck;

Elektrische Wanderwellen und Schwingungen auf Leitungen im Bereich der Millionstel-Sekunden, dargestellt mit einem Elektronenstrahl-Oszillographen;
Erzeugung und Messungen von Stoßspannungen am 3-Millionen-Volt-Stoßgenerator;

die Gestalt der Stoßspannungen;

Stoßdurchschlag der 1,5-m-Kugelfunkenstrecke;

Stoßdurchschlag einer 3-m-Stabfunkenstrecke bei 2 Millionen Volt;

Erzeugung von Hochstromstößen aus einer Kondensatorbatterie von 100 Mikrofarad;

Deformation einer Drahtschleife durch elektromagnetische Kräfte;

Schlagartiges Verdampfen eines Drahtes.

Man traf sich anschließend zu einer Kaffeestunde bei gutem Wetter im Garten des Jagdschlusses Kranichstein.

Dr. Dr. rer. nat. h. c. K. Merck
Vorsitzender

Dr. H. Slevogt
Schatzmeister und Schriftführer